
EDITORIAL

Die Ehe – ein Bund mit Gott

Die Ehe ist und bleibt ein Geheimnis Gottes. Im Ehesakrament versprechen sich Mann und Frau Treue und Liebe, bis der Tod sie scheidet. Sie rufen Gott als Zeugen und Schirmherrn ihres Bundes an und bringen damit zum Ausdruck, dass sie sich in allem dem Willen Gottes unterordnen. Sie wissen, dass sich ihre Ehe nur im Segen und in der Hilfe Gottes entfalten kann. Die Vorbereitung zu einer guten Ehe erstreckt sich über Generationen. Was unsere Väter und Mütter erlösen konnten, indem sie aus der Kraft des Glaubens und der Liebe Schwächen überwandten, kommt allen nachfolgenden Generationen zugute.

Die Ehe hat einen vielfachen, von Gott gegebenen Sinn. Wenn das Paar in der gegenseitigen Liebe ein Fleisch wird, so kann ein Kind werden. In allen Kulturen wurde die Geburt eines Kindes als Geschenk Gottes betrachtet, als Erfüllung des Lebenssinnes. Diesem Geschöpf soll nun auch das Innenleben des Elternpaares weitergegeben werden. Es soll reich bedacht werden mit Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit, damit diese Empfindungen in seiner Seele weiten Raum einnehmen und die Grundlage zu einer glücklichen Entfaltung seines Lebens bilden.

Als Erstes lernt das Kind das Hören auf die Stimme seiner Mutter und auf ihren Herzschlag. Wenn es den ersten Blick auf seine Mutter richtet, so gibt dies eine tiefe Prägung. Das Kind nährt sich an der Mutterbrust. Es sucht Zuflucht bei der Mutter. Es blickt auf zu Mutter und Vater. Es lässt sich von den Eltern tragen und von ihren Händen führen. Vater und Mutter sind für das heranwachsende Kind das Vorbild für den himmlischen Vater und die himmlische Mutter. Mutter und Vater sein ist edelste, von Gott geschenkte Aufgabe. Eltern sind für ihr Kind Stellvertreter Gottes auf Erden. Sie sind seine ersten, prägenden und bedeutendsten Erzieher. Sie üben eine hohe Berufung aus. Sie sind Menschenbildner!

Wahrhaft Mensch sind wir Erdenbürger nach Pestalozzi erst, wenn wir uns aus dem natürlichen Zustand über die Entwicklung zum gesellschaftlichen Wesen zur Sittlichkeit erhoben haben. Sittlich sein heisst: Das Gute wollen, stets danach streben und es verwirklichen. Welch eine Gnade, heranwachsenden Menschen auf ihrem Weg der sittlichen Entfaltung zum Wahren, zum Guten, zum Edlen und zum Heiligen Handreichung bieten zu dürfen!

Bis ein Mensch im Beruf oder in der Gesellschaft eine führende Rolle einnimmt, hat er einen Weg mit vielen Ausbildungen und Prüfungen zu beschreiten. Müsste nicht der Weg zur Vater- und Mutterschaft von Anfang an mit Fleiss, Sorgfalt und Hingabe beschriftet werden?! Müssten verantwortungsbewusste Eltern nicht den tiefsten Sinn des Menschseins kennen? Wie viel Kraft erwächst aus dem Wissen um den Sinn all unserer Prüfungen, Nöte und Freuden. Wir Menschen sind auf einer langen Reise, ausgegangen vom Vater, gefallen durch den Ungehorsam, den Stolz und nun durch vielerlei Nöte zur Erkenntnis gereift, dass es beim Vater doch am schönsten ist. Wir jagen stets nach dem Glück, denn unruhig ist des Menschen Herz, bis es Ruhe findet in Dir, o Gott.

Es gibt keinen andern Weg zum Glück, als den der Selbsterkenntnis und der Überwindung des Schwachen in uns. Das irdische Leben mit all seinen Mühen um den Lebensunterhalt ist eine von Gott bestimmte Grundlage, die uns zur Reifung dient. Unser Alltag ist das Übungsfeld. Alles wird in der Seele gespeichert und das Gute, das in uns gereift ist, wirkt stärkend, ordnend und strahlt aus uns heraus. Haben wir eine gewisse Stufe erreicht, so treten anspruchsvollere Prüfungen an uns heran. Wie die Jahreszeiten mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter einen sinnreichen Wechsel durchlaufen, wie Hitze, Kälte, Nässe, Dürre, Stürme, Sonnenschein und Gewitter in unregelmässiger Folge auftreten, so gehören zu unserem Reifungsprozess gewünschte und unerwünschte Vorkommnisse. Wahrhaft weise sind wir erst, wenn wir erkennen, dass nichts zufällig oder gar willkürlich in unser Leben tritt. Alles hat Ursache und Sinn. Das Ziel bedeutet immer Stärkung, Vervollkommnung. Wir werden geprüft, damit wir nach bestandener Prüfung sicherer, treuer und bewusster unterwegs sind zum ewigen Ziel.

Es gibt keine vollkommene Ehe, weil es keine vollkommenen Menschen gibt. Wir können nicht vollkommen sein, weil wir auf Erden den Versuchungen, den Anfeindungen des Bösen ausgesetzt sind. Als Mittel zur Überwindung hat Gott uns die Gabe des Verzeihens und des Neubeginns geschenkt. Er hat uns Seinen Sohn gesandt, der in allem höchstes Vorbild war, ist und bleibt. Gott hat Seine Liebe in uns ausgegossen, damit auch wir zur Liebe fähig werden. Paulus beschreibt im 1. Kor. 13 einen Weg, der über alles hinausführt: «Das Hohe Lied der Liebe». «Wenn ich mit Menschen, ja mit Engeln rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle», und er endet mit den Worten: «Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.»

Goethe sprach: «Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.» Selbst der Apostel Paulus räumt ein, dass er die Tugenden noch nicht voll erreicht hat, doch danach strebt. Er legt dar, dass wenn er schwach sei, er in Wirklichkeit stark sei, weil sich in der Schwäche die Gnade und Hilfe Gottes umso stärker zeige. «Selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal», steht in der Bibel. Wenn ich mir meiner Schwächen und unangenehmen Gewohnheiten bewusst bin, so fällt es mir leichter, dem Partner zu vergeben. Wenn ich zu mehr Liebe fähig bin, so kommt dies meinem Partner zugute. Wenn es mir in meiner eigenen Haut wohl ist, so strahle ich diese Zufriedenheit auf meine Lieben aus. Paulus spricht in der Entspannung: «Harmonie erzeugen gibt Harmonie. Verstehen zeugt Verstehen. Liebe strahlt Liebe zurück. Denke, wolle und tue nur noch das Gute und Gott offenbart sich in dir.» Was alles auch kommen mag: Immer sind wir uns bewusst, dass wir den Ehebund vor Gott und mit Gott geschlossen haben. Wir streben nach dem Ideal und wissen, dass nach Prüfungen wieder Zeiten der Freude und des Wohlergehens aufstrahlen. Noch mehr: Wir wissen, dass manche Schwächen nicht in diesem Leben erlöst werden können, dass es

unsere Aufgabe ist, auszuharren und in Liebe zu ertragen. Das edelste Vorbild für die Ehe ist die Heilige Familie: Maria und Josef liebten Gott und alles Heilige über alles und aus dieser Kraft erwuchs ihre Liebe zueinander und ihre Hochachtung voreinander. Ihr Beispiel spornt uns an, fest daran zu glauben und dahin zu wirken, dass es immer mehr Paare gibt, die den Ehebund heilig halten. Glückstrahlende, zur Liebe begabte und mit grossen handwerklichen, geistigen und emotionalen Talenten beschenkte Kinder werden daraus hervorgehen. Sie werden die Zeit nutzen zur Ausreifung ihrer Talente. Die Gebote Gottes werden für sie heilig sein. In Dankbarkeit und Freude werden sie ihr Herz zu Gott erheben und den Schutz ihrer mächtigen Engel in jeder Lebenslage spüren. Sie werden ihre Zunge zum Lobe Gottes und zum Segen der Mitmenschen gebrauchen, ihr Herz rein halten und den Leib als Tempel Gottes betrachten. Sie erkennen die Bedeutung und die Hoheit der Zeugungskraft und leben deshalb keusch. Wenn sie herangereift sind zu starken Persönlichkeiten, werden sie rein in die Ehe gehen und die körperliche Liebe als wunderbares Geschenk, entsprungen aus der geistig-seelischen Nähe, empfinden. Das Einswerden mit dem geliebten im Segen Gottes verbundenen Partner wird sie in grosser Kraft aneinander binden, dass gar keine Lust auf fremde Früchte sie täuschen kann. Ihre Zweisamkeit erleben sie als Himmels Geschenk und ihre Kinder als Frucht ihrer mit Gott verbundenen Liebe. In inniger Mutterliebe und in der Fürsorge des Vaters werden die Kinder ausgebildet in der Empfindsamkeit der Seele, im Einfühlen in die Mitmenschen, im Mitgefühl zueinander und im Respekt voreinander. Sie lernen im häuslichen Umfeld ihre Hände geschickt zu gebrauchen. Sie werden erzogen zur Sorgfalt mit allem anvertrauten Gut. Sie sehen in der Natur das Walten und den Segen Gottes und erfüllen ihre Seele mit Bildern aus der Schöpfung Gottes. Sie erfreuen sich an allem Schönen und sind erfüllt mit Liebe zur Mutter Erde, zu Pflanzen, Mensch und Tier, zu allem Mystischen, den Engeln und Heiligen. Ihr Wesen strahlt Dankbarkeit, Freude und Liebe aus.